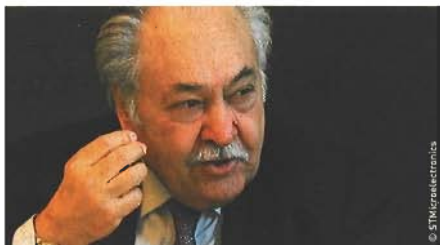


In Europas Zukunft investieren

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich Pasquale Pistorio entschlossen für die europäische Mikroelektronik-Industrie eingesetzt. Nachdem er kürzlich als CEO von STMicroelectronics in den Ruhestand getreten ist, freut sich der unermüdete Förderer der EUREKA-Cluster JESSI, MEDEA und MEDEA+ nun auf seine neue Herausforderung als Vorsitzender der ENIAC Technologie-Plattform für Nanoelektronik. EUREKA News hat diesen passionierten Unternehmer nach seiner Vision für die Zukunft der europäischen Forschung gefragt.



Wo steht die europäische Elektronik-Industrie heute?

Diejenigen, die vor nicht allzu langer Zeit das Ende der europäischen Elektronik-Industrie prophezeit haben, sehen sich inzwischen zu einer Revidierung ihres Urteils gezwungen. Zwar lässt sich nicht leugnen, dass Europa in Bereichen wie Computersystemen und Unterhaltungselektronik zurückgeblieben ist, doch in anderen Schlüsselindustrien bleibt die führende Rolle Europas unbestritten – schnurlose Telekommunikation und Automobilelektronik sind dafür nur zwei bekannte Beispiele. Die derzeitige Konfiguration ist somit äußerst konkurrenzfähig, wie der Erfolg von Anwendungen wie GSM, xDSL und DVB zeigt, Bereiche, in denen die Halbleiterhersteller ihre Kräfte vereinten, um so die Zeit bis zur Marktreife eines neuen Produkts zu reduzieren und ihre Position auf dem globalen Markt zu verbessern. Denn wenn die europäische Industrie geschlossen hinter einem gemeinsamen Ziel steht, verfügt sie über ein gewaltiges Potential.

Wie bewerten Sie, fünf Jahre nach der Verabschiedung der Strategie von Lissabon, die in der EU erzielten Fortschritte?

Zuerst möchte ich die gewaltigen Erfolge des letzten Jahrzehnts unterstreichen – der Binnenmarkt, der Start des Euro, die fünfte EU-Erweiterung und der Entwurf einer Europäischen Verfassung waren keine einfachen Unterfangen! Dies sagt sehr viel über die Fähigkeit Europas aus, sein Regierungsmodell kontinuierlich zu reformieren, und so gesehen bin ich

ziemlich zuversichtlich, dass Europa es schaffen wird, die in Lissabon gesetzten Ziele zu erreichen.

Dies darf uns jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass dringende Maßnahmen nach wie vor unserer Aufmerksamkeit bedürfen, wie etwa die Vollendung des Binnenmarktes, die Entwicklung von Verkehrs- und Kommunikationsinfrastrukturen und die Liberalisierung der Märkte. Doch das Wichtigste sind meiner Ansicht nach die Investitionen in Innovation und eine möglichst schnelle Erreichung des 3%-Ziels.

Die Wahrung der Wettbewerbsfähigkeit ist für Europa in der Tat eine große Herausforderung. Das Gesellschaftsmodell, für das wir uns gemeinsam entschieden haben – Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung für alle, Anspruch auf Renten und Arbeitslosengeld – hängt im wahrsten Sinne des Wortes von der Dynamik unserer Wirtschaft und ihrer Fähigkeit, Wachstum zu erzeugen, ab.

Seit seiner Anfänge im Jahr 1987 hat STMicroelectronics sich als einer der weltweit führenden Chiphersteller etabliert. Was ist der Schlüssel zu seinem Erfolg?

STMicroelectronics ist stolz darauf, ein europäisches Unternehmen zu sein, gleichzeitig haben wir uns aber immer am Weltmarkt orientiert. Dies bedeutet, dass wir jede einzelne Chance für eine Weiterentwicklung unserer Aktivitäten und für mehr Wachstum nutzen. Nehmen wir zum Beispiel China, wahrscheinlich einer der führenden Wirtschaftsmotoren der Welt. Im Jahr 2004 entfielen 20% unserer Verkäufe auf China.

Marktorientierung ist jedoch nicht alles. Der Erfolg von STMicroelectronics beruht auf drei Leitprinzipien:

1. Der Entwicklung einer strategischen Allianz mit bedeutenden Anbietern von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) wie Bosch, Nokia und Alcatel;
2. Einem integrierten Produktansatz, der sich über Forschung zu Entwicklung, Architektur und Marketing erstreckt;

3. Einer strengen Selbstverpflichtung zu Methoden des Total Quality Managements.

Schließlich hat sich unsere 1997 getroffene Entscheidung, uns vorrangig auf fünf bedeutende Anwendungsbereiche zu konzentrieren – Peripheriegeräte für Computer, digitale Unterhaltungsgeräte, Automobiltechnik, drahtlose Kommunikation und Chipkarten – als erfolgreiche Strategie erwiesen.

Über die IKT-Cluster JESSI, MEDEA und MEDEA+ waren Sie die letzten 15 Jahre in EUREKA involviert. Wie sehen Sie die in diesem Zeitraum erzielten Ergebnisse?

Das Verdienst von EUREKA und seiner Cluster besteht darin, zwei Dinge gezeigt zu haben, die nicht selbstverständlich sind. Erstens, Unternehmen sind dazu bereit, im Rahmen von gemeinsamen Zielen zu kooperieren, wenn diese Zusammenarbeit schneller zu technologischen Errungenschaften führt und die entsprechenden Investitionen sich rascher auszahlen. Zweitens, öffentliche Gelder werden dann am besten eingesetzt, wenn sie „Bottom-up“ Initiativen unterstützen, die in der einen oder anderen Weise von oben kontrolliert werden. Trotz des Skeptizismus einiger hat sich diese Methode als erfolgreich erwiesen.

Auf diese Beobachtung gestützt bin ich der Meinung, dass EUREKA und die Trilogie – JESSI-MEDEA-MEDEA+ – ein vorzügliches Instrument für die Schaffung einer starken, wettbewerbsfähigen und innovativen europäischen Mikroelektronik-Branche waren. Als JESSI im Jahr 1989 gegründet wurde, bestand sein Hauptziel darin, den im Vergleich zur Konkurrenz in Asien und den USA verlorenen Boden wieder gutzumachen. Viele hatten die europäische Mikroelektronik-Industrie sogar bereits totgesagt. Fünfzehn Jahre später ist die europäische Mikroelektronikbranche nicht nur immer noch am Leben, sondern ist mit nicht weniger als drei europäischen Halbleiterherstellern unter den weltweiten Top Ten auch konkurrenzfähig.

EUREKA ist ein europäisches Netzwerk für marktorientierte F&E. Das Ziel ist die Stärkung der europäischen Wettbewerbsfähigkeit durch die Förderung marktbestimmter Zusammenarbeit in der Forschung und technologischen Entwicklung. Die EUREKA-Initiative eröffnet der Industrie, Universitäten und Forschungsinstituten aus 35 Mitgliedsländern und der EU die Möglichkeit, in einem Projektanstoß von unten innovative Technologien zu entwickeln und zu nutzen.

Herausgeber: Michel Vieillefosse. **Chefredakteur:** Paul McCallum. **Redaktionskoordinator:** Catherine Simmons. **Autor:** Getlis Communications. **Design:** Designer Ink. **Übersetzung:** Berlitz. ©2005 EUREKA Secretariat. Der Nachdruck einzelner Artikel aus EUREKA News zu nicht kommerziellen Zwecken ist unter der Voraussetzung erlaubt, dass EUREKA News als Quelle genannt wird. **ISSN 1470-7489.** Fotografien: Mit freundlichem Dank an die EUREKA Cluster- und Projektteilnehmer für ihre Unterstützung und das für diese Ausgabe bereitgestellte Material.

Σ! EUREKA News erscheint vierteljährlich in deutscher, englischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache. EUREKA Secretariat, Rue Neerveld 107 B-1200 Brüssel, Belgien
Tel: +32 2 777 09 50
Fax: +32 2 770 74 95
Um EUREKA News kostenlos zu erhalten: eureka.news@es.eureka.be
www.eureka.be